

# VORWORT

Das Leben auf dem Land ist attraktiv. In Umfragen geben viele Menschen an, dass sie „auf dem Lande“ oder „in einer Kleinstadt“ wohnen möchten. Tatsächlich lebt in den EU-Mitgliedsstaaten nach wie vor ein Großteil der Menschen in ländlichen Räumen, in Deutschland etwa die Hälfte. Die Schönheiten von Natur und Landschaft, enge soziale Bindungen und funktionierende Nachbarschaftshilfe, ein ausgeprägtes Wir-Gefühl und das Hochhalten von Traditionen und Ritualen sind positiv erlebbare Werte auf dem Land. Fleiß, Solidarität und Bodenständigkeit gelten als charakteristisch für die Landbevölkerung. Hier funktionieren noch der Verbund der Gemeinschaft und das Anpacken – also die „Aktive Bürgergesellschaft“.

Frauen nehmen dabei eine zentrale Rolle ein – oder vielmehr nicht nur *eine* Rolle, sondern eine wahre Rollenvielfalt. Denn meist sind es Frauen, die für Familie, Bildung und Erziehung zuständig sind. Auch die Altenpflege liegt häufig in ihrer Hand. Und sie sind als moderne Unternehmerinnen treibende Kräfte. Frauen, so fasst es das Europäische Parlament in einer Entschließung zusammen, „leisten einen wesentlichen Beitrag zum Fortschritt und zu Innovationen auf allen gesellschaftlichen Ebenen und zu einem Anstieg der Lebensqualität, insbesondere im ländlichen Raum“.

Aber bietet der ländliche Raum den Frauen heute tatsächlich noch ausreichend Zukunftsperspektiven? Eine solche Frage muss gestellt werden, denn es zeigt sich, dass überproportional viele junge Frauen aus den ländlichen Regionen in die Kernstädte abwandern. Diese Situation trifft in Deutschland v. a. für die neuen Länder zu und verschärft damit die Herausforderungen des demographischen Wandels.

Was können wir also tun, um die Leistungen der Frauen für die ländlichen Räume zu würdigen und um die Frauen in den ländlichen Räumen zu halten? Wie können die ländlichen Räume den Frauen die Chance bieten, sich selbst zu verwirklichen, ob im Beruf, bei der Familienplanung oder im gesellschaftlichen Engagement? Wo können Politik, Kommunen, Wirtschaft und Verbände ansetzen? Dabei wird es sicherlich nicht nur um Infrastrukturangebote gehen, um das Angebot an Arbeitsplätzen, Betreuungsstätten und Schulen etwa oder um bezahlbare, moderne Wohnungen und Mobilitätskosten. Es wird ebenso um Organisationsformen gehen müssen. Finden Frauen z. B. ausreichend Möglichkeiten, auf den relevanten Entscheidungs- und Gestaltungsebenen mitzureden?

Wir müssen uns dabei intensiver mit den Rollenbildern auseinandersetzen. Wie gehen Frauen z. B. mit all den Erwartungshaltungen um, die an sie als Hausfrau, Mutter, Familienangehörige und Berufstätige herangetragen werden oder die sie an sich selbst richten? Das Rollenspektrum zwischen Tradition und Moderne kann spannungsvoll und zugleich chancenreich sein.

Es gibt viele Wege, wie sich die Potenziale von Frauen entfalten können. Wir sollten sie nicht verschenken. Die ländlichen Regionen sollten für Frauen auch weiterhin ein Raum der Perspektiven sein!

**|| PROF. DR. H.C. MULT. HANS ZEHETMAIR**

---

Staatsminister a.D.;  
Vorsitzender der Hanns-Seidel-Stiftung, München